

Mittelsächsische

# LinksWorte

26. März 2009

Nr. 19

3. Jahrgang



Die „Wiege“ unserer mittelsächsischen Region - der alte Burgward Rochlitz, das spätere Schloss - wird in diesem Jahr 1000 Jahre alt.

Das Muldengebiet um Rochlitz kam - wahrscheinlich unter König Heinrich I. - unter deutsche Herrschaft. Bis dahin siedelten hier die Slawen. Bereits in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts erfolgte die Einrichtung eines Burgwards, dessen Mittelpunkt die Burg Rochlitz bildete. Erstmals urkundlich erwähnt wurde sie vor genau 1000 Jahren. Unter Wiprecht von Groitzsch erfolgte von hier aus kurz nach 1160 die Gründung des Klosters Zschillen (heute Wechselburg). Dessen Basilika ist der „mittelsächsische Knüller“ Nummer fünf in unserer heutigen Ausgabe gewidmet.

## Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

**Im Blickpunkt:**

Die Ortsverbände der LINKEN  
und die Kommunalwahlen

**vorgestellt:**

Jana Pinka (Freiberg), Bewerberin  
für den Wahlkreis Freiberg II

**kommentiert:**

Der Kreistag Mittelsachsen auf  
Suche nach seiner Identität

- 2 editorial & geografisches
- 3 kolumne & reisebericht
- 4/5 **thema 1 : stadt- und gemeinderatswahlen im blickpunkt**
- 6/7 **thema 2: wahlkreisbewerber vorgestellt: jana pinka (freiberg)**
- 8/9 **thema 3: kommunales aus kreistag und linksfraktion**
- 10 mittelsächsischer „knüller“ - 5 - heute: basilika wechselburg
- 11 aus dem kreisvorstand & glückwünsche
- 12 termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der 16. Kalenderwoche 2009. Redaktionsschluss ist am Gründonnerstag, dem 9. April 2009.

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für die Herausgabe und Verbreitung der LinksWorte zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

**DIE LINKE. Mittelsachsen**  
 Kreissparkasse Freiberg  
 BLZ: 870 520 00  
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht.

Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

## Impressum

**Herausgeber:** **DIE LINKE.**  
 Kreisvorstana Mittelsachsen  
 Geschäftsstellen in Döbeln, Freiberg und Mittweida

**Postanschrift der Redaktion:** 09599 Freiberg,  
 Roter Weg 41/43  
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Rolf Heinitz, Michael Matthes, Lothar Pöttsch, Christoph Willenberg, Hans Weiske (verantwortl.)

**Layout, Satz und Fotos:** A•Bi•Te  
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

**Verlag und Vertrieb:** Eigenverlag und -vertrieb

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,  
 Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

**Internet:**  
 Die „LinksWorte“ werden im Internet veröffentlicht. Dort sind über das Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung verfügbar.

## editorial

**L**iebe Leserinnen und Leser, noch könnte man von der Ruhe vor dem Sturm reden. Aber nach Erscheinen dieser Ausgabe der mittelsächsischen LinksWorte verbleiben nur noch etwa 75 Tage bis zum ersten Wahlgang, welcher in Mittelsachsen aus drei Wahlen bestehen wird. Zu den Europa- und Gemeinderatswahlen ist noch die Abstimmung über das Kraftfahrzeug-Kennzeichen hinzu gekommen - der Kreistag hat es am 11. März so entschieden. Anfang dieses Monats traf sich der Kreisvorstand der LINKEN mit den Ortsvorsitzenden. Über die Schwerpunkte dieser Beratung informieren wir auf Seite - 11 - . Keine Frage, dass die Vorbereitung der Wahlen zu den Stadt- und Gemeinderäten im Mittelpunkt stand.

Die LINKE in Sachsen „schießt“ sich allmählich auf die Kommunalwahlen ein. In der Vorwoche fanden drei Regionalkonferenzen zum Landeswahlprogramm in Delitzsch, Freitag und Stollberg statt. An allen nahm André Hahn, Spitzenkandidat der LINKEN für den sächsischen Landtag teil. Das Landtagswahlprogramm der sächsischen LINKEN kann übrigens noch bis zum 30. März online diskutiert werden. Das Wahlprogramm wird am 25. April auf einem Parteitag in Dresden beschlossen. Am 28. März sind unter dem Motto: „Wir zahlen nicht für eure Krise - für eine solidarische Gesellschaft“ große Demonstrationen in Berlin und Frankfurt/Main geplant. Sie bilden den Auftakt für eine Aktionswoche gegen Krise und Krieg, die mit den No-Nato-Protesten Anfang April in Straßburg und Baden-Baden endet. In Deutschland hat sich ein bundesweites Bündnis gebildet, um diese Demonstrationen vorzubereiten. Auch Vertreter von über 150 Organisationen und Bewegungen aus Europa haben sich in Paris getroffen. Sie haben aus Anlass des G-20-Treffens am 2. April in London zu einem Europäischen Aktionstag mit Demonstrationen in vielen Städten am 28. März aufgerufen. Es ist vorgesehen, dass von Freiberg aus ein Bus nach Berlin fährt. Informationen gibt es unter der im Impressum nebenstehenden Telefon-Nr.

**Immer inks - aber dennoch in mittelsachsens mitte: gerhard knobel, der langjährige ortsvorsteher aus hainichen/cunnersdorf, macht es allen vor**

**E**s ist schon fast eine Sensation: Die LINKE dominiert Mittelsachsen! Präziser gesagt, sie dominiert das messtechnisch ermittelte Herz von Mittelsachsen, das im

kleinen Ort Cunnersdorf bei Hainichen liegt. Aber dazu etwas später.

Aus der Vielzahl der möglichen Messmethoden hat man dazu jene des Masseschwerpunktes gewählt. Stellt man sich die Karte Mittelsachsens auf eine Pappe geklebt vor und stellte diese auf eine Stecknadel, könnte sie nur auf dem Masseschwerpunkt stabil balanciert werden. Und der liegt etwas mehr als 30 Meter vom Gasthof „Weiße Taube“ entfernt auf der anderen Straßenseite.

Seit Januar trifft sich der Kreisvorstand der LINKEN zu seinen Beratungen in der „Weißen Taube“. Auch die Linksfraktion im Kreistag hat dort schon getagt. Der Wirt der „Weißen Taube“ ist Sighard Knobel, einer der wenigen Linken in Sachsen mit einem Kommunalmandat. Er gehört zu den elf Ortsvorstehern, welche die LINKE in Sachsen stellt.



Sighard Knobel zeigt es: Genau an dieser Stelle, etwas mehr als 30 Meter von seiner Dorfkneipe in Cunnersdorf entfernt, befindet sich die Mitte Mittelsachsens!

Sighard Knobel ist ein linker Kommunalpolitiker vom alten Schrot und Korn. Bis zur Eingemeindung als Ortsteil von Hainichen war Knobel über die Wende hinweg Bürgermeister bis in die 90er Jahre hinein. Nach der Wende wurde er mit einem hervorragenden Ergebnis zum Bürgermeister von Cunnersdorf gewählt. Das blieb er bis zur Eingemeindung nach Hainichen. Seither ist er Ortsvorsteher und seit 1996 gemeinsam mit seiner Frau Betreiber der „Weißen Taube“.

Jetzt macht sich Knobel mit seinem Ortschaftsrats Gedanken, wie man die „Mitte Mittelsachsens in Mitteleuropa“ irgendwie „vermarkten“ kann. Und auch die LINKE ist in der „Weißen Taube“ im Zentrum! (hw)

auf seite - drei -  
- immer links -

unsere monatliche  
kolumne

### Das Szenarium einer Abwärtsspirale und der Hunger der Ärmsten in der Welt

Die an die Wand gemalten Schreckensszenarien nehmen kein Ende. Der Welthandel werde den stärksten Rückgang seit 80 Jahren erleben, warnt die Weltbank. Als Schlussfolgerung prognostiziert man eine Katastrophe in den Entwicklungsländern. Eine Faustregel besagt, dass ein Prozent weniger Wachstum oder mehr Rückgang weltweit etwa 20 Millionen mehr Arme zur Folge hat. Ein kürzlich erschienener Report der UNO rechnet mit 200.000 bis 400.000 zusätzlich verhungerten Kindern in der Welt.

Laut der Welternährungsorganisation würde die Beseitigung des Welthungers - was rund 35 Milliarden Dollar im Jahr kosten würde - nicht einmal ein Zwanzigstel der Summe ausmachen, die das Rettungspaket für die Banken in den USA kostet. Ein fast schon makaberer Vergleich: In den reichen Industrieländern werden jährlich 40 Milliarden Dollar für Haustiernahrung ausgegeben. Aber das alles sind „Peanuts“ - um mit Deutsche-Bank-Chef Joseph Ackermann zu sprechen - im Vergleich zu den jährlichen Rüstungsausgaben von über einer Billion Dollar.

Eine solche Wucht und Geschwindigkeit der laufenden Abwärtsspirale hat es noch nie gegeben. Atemberaubend ist der Prozess der Entwertung riesiger Vermögenswerte. Wahnwitzig sind die aufgewendeten Summen zur Wiederbelebung der Finanzmärkte. Dafür wird kein Risiko und kein noch so irrsinniger Geldbetrag gescheut - siehe Hypo Real Estate. Allein bei diesem „Millionengrab“ geht es um staatliche Garantiezusagen in dreistelliger Milliardenhöhe, während in der öffentlichen Entwicklungshilfe um jeden Cent gerungen werden muss. Sarkastisch könnte man sagen: Hier geht es auch um völlig unterschiedliche Beträge. Auf der einen Seite um den Erhalt einer Bakenholding, die an die Wand gefahren wurde. Auf der anderen Seite um Millionen hungernder Kinder in den armen Ländern dieser Welt. (hw)

Zum gleichen Thema meint Heiner Flassbeck, Chefökonom der UNCTAD in Genf:

„Die Jungs in den Banken sitzen immer noch auf ihren Stühlen und warten, dass das Spiel in den Casinos weitergeht.“

## „aktuelles von der freiheitsinsel cuba“ (2)

Ein Beitrag unseres Redaktionsmitgliedes  
Dr. Michael Matthes

Fortsetzung aus unserer Februar-Ausgabe

Nun verließ auch die kubanische Bourgeoisie das Land in Richtung Miami, und damit gingen nicht wenige Fachleute. Einige blieben und wurden zu Terroristen im Escambray-Gebirge. Doch die kubanische Führung blieb unbeugsam, ja sie begann das Land umzugestalten. Alphabetisatoren gingen aufs Land. Ein Gesundheitswesen wurde aufgebaut. Nun versuchten es die USA im Jahre 1961 mit einer Invasion. Doch das bewaffnete Volk trieb die Söhnchen der entmachteten Familien in die Sümpfe zu den Krokodilen. Im Stadion zu Havanna waren diese kläglichen Gestalten zu besichtigen. Dort warteten

sie auf die Abholung durch ihre Auftraggeber.

Im Bündnis mit dem sozialistischen Weltlager begann dann eine Phase der gesellschaftlichen Entwicklung. Doch Anfang der 90-iger Jahre traf Kuba der

schlimmste Schlag. Die sozialistischen Führungen Europas waren moralisch so ausgehöhlt, dass sie sang- und klanglos kapitulierten. Der im Westen hochgelobte Suffkopp Boris Jelzin ließ sein Land in die Vorzeit zurückfallen. Internationalistische Verpflichtungen waren dem Wodka-Zaren schnuppe. Auch unsere Brüder und Schwestern waren mit der Beseitigung des Sozialismus in der DDR sehr beschäftigt. In Kuba fehlte es von heute auf morgen an Allem. An Stelle von Traktoren pflügten Ochsen gespanne die Felder. Es ging ums blanke Überleben. Doch die Revolution kapitulierte nicht.

Jedoch musste die kommunistische Regierung um Fidel den kubanischen Bürgern Lasten aufbürden und Entbehrungen zumuten, die sich jeder Vorstellung entzie-

hen. Unter diesen Zuständen leiden die kubanischen Menschen noch heute. Wer eine „Wohnung“ in Havanna gesehen hat, kann sich das annähernd vorstellen. Dass dies bei weitem nicht alle aushalten können, ist nicht verwunderlich. Besonders trifft das für jene zu, die die Revolution nicht mehr erlebt haben. Aber es bleibt keine andere Wahl. Die Führung muss Macht ausüben, um die Revolution zu verteidigen. Die Entscheidungsspielräume einer Führung liegen in diesem Falle fast bei Null. Menschenrechtsfarseleien muss man überhören. Es gibt eigentlich nur ein Beispiel in der Geschichte der Menschheit, wo eine gleiche Situation zu bewältigen war. Die Rede ist von der bolschewistischen Führung unter Lenin.

Dass sich in diesem Fall negative Erscheinungen häufen, kann nicht verwundern.



Die Mütter von drei der in den USA seit 11 Jahren eingekerkerten kubanischen Kundschafter

Foto: W. Kanis

Bürokratismus und Korruption machen sich in staatlichen Strukturen breit. Teile der Bevölkerung ziehen sich in eine Art Schattendasein zurück. Man beklaugt den Staat.

Man nimmt das Material von den staatlichen Baustellen und arbeitet damit privat auf eigene Rechnung. Materialbilanzen von Bauvorhaben zeigen das. Und Prostitution gibt es. Und das Perfideste - Das kubanische Volk muss den Widerspruch aushalten zwischen den jährlich zwei Millionen Touristen, unvorstellbar wohlhabend und meist auch dekadent, und ihrer eigenen Lebenssituation.

Doch wer in Kuba mit offenen Augen durch die Straßen geht, der wird feststellen, ein missmutiges Volk sieht man nicht, und Elend und Verwahrlosung der Menschen sieht man auch nicht. Optimismus zeichnet die Kubanerin und den Kubaner aus. Und der größte Schatz sind die Kinder. Das gleicht einem Wunder.

Schluss in unserer Aprilausgabe

## Im Blickpunkt der Ortsverbände der LINKEN in Mittelsachsen:

**Wichtigster Tagesordnungspunkt der Sitzung des Kreisvorstandes der LINKEN am 2. März war eine gemeinsame Beratung mit verantwortlichen Genossinnen und Genossen aus den Ortsverbänden. Diese Beratung spielt besonders aus zwei Gründen eine wichtige Rolle. Erstens sind die Ortsverbände in den neuen Strukturen der LINKEN das entscheidende Kettenglied - und das bedeutet besonders, sie gut zu informieren und aktiv einzubeziehen. Zweitens sind die Ortsverbände jene Gremien, welche entscheidende Bedeutung in Vorbereitung der Stadt- und Gemeinderatswahlen am 7. Juni haben. Die Vorbereitung der Kommunalwahlen war dann auch der Dreh- und Angelpunkt der angeregten Diskussion. An der Sitzung nahm der Landesgeschäftsführer und Wahlkampfleiter der sächsischen LINKEN, Rico Gebhardt, teil. Im folgenden dokumentieren die „LinksWorte“ die Beratung und berichten über den Ortsvorsitzenden der LINKEN in Leisnig, Dieter Kunath, und die Vorbereitung seines Ortsverbandes auf die Wahlen. (hw)**



*Teilnehmer der Beratung des Kreisvorstandes der mittelsächsischen LINKEN über die Arbeit der Ortsverbände in angeregter Diskussion: Manfred Richter (Burgstädt/Taura), Dieter Büttner (Hainichen), Lothar Pötzsch (Geringswalde), Dieter Kunadt (Leisnig), Werner Stephan (Geringswalde) sowie Hans-Holger Zimmer (Waldheim) (von links)*

**A**usgangspunkt der Sitzung war die wachsende Rolle der Ortsverbände für die politische Arbeit in ihren Territorien. Schritt für Schritt müsse im Kreisverband der LINKEN in Mittelsachsen die neue Struktur zum Tragen kommen, so der Kreisvorsitzende Achim Grunke in seinem kurzen einleitenden Statement. Das bedeute, dass mehr und mehr „zweistufig“ gedacht werden müsse - auf der Ebene des Kreisverbandes und auf der Ebene der Ortsverbände. Das schließe natürlich die Gliederung der Ortsverbände in Basisgruppen nicht aus und erfordere eine wesentliche Verbesserung des Informationsflusses in beide Richtungen. Dazu äußerten mehrere Genossinnen und Genossen Kritik am gegenwärtigen Zustand.

Grunke wies darauf hin, dass er jederzeit bereit sei, an Mitgliederversammlungen und anderen Veranstaltungen in den Ortsverbänden teilzunehmen, wie es

bereits in Leisnig, Rochlitz und anderen Orten erfolgt sei.

**E**he die Diskussion zur Vorbereitung auf Wahlen so richtig eröffnet war, stand schon die Frage der Finanzausstattung der Ortsverbände, besonders aber der Finanzierung des Wahlkampfes im Raum. Dazu hatte der Kreisvorstand im Vorfeld eine Entscheidung getroffen. 10.000 Euro - ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen finanziert - sind im Finanzplan für die Stadt- und Gemeinderatswahlen eingeplant. Hinzu kommen Zuwendungen, die speziell für die Unterstützung des Wahlkampfes in der jeweiligen Kommune gespendet werden.

Zweites Thema - sicherlich das wichtigere - war die Gewinnung von Bewerbern für die Mandate der LINKEN in den Kommunalparlamenten. Dazu kam jeder der anwesenden Vorsitzenden der Ortsverbände zu Wort. Nicht vertreten waren

leider die relativ großen Ortsverbände Mittweida, Penig und Roßwein.

Abschließend zu diesem Tagesordnungspunkt konnte konstatiert werden, dass bis zum 2. März rund 130 Genossinnen und Genossen sowie parteilose Bürger ihre Bereitschaft erklärt hatten, für die LINKE zu den Stadt- und Gemeinderatswahlen zu kandidieren. Bis zu 160 - so die Einschätzung - dürfte letztlich insgesamt möglich sein. Der Landesgeschäftsführer Rico Gebhardt bezeichnete das im Vergleich mit anderen Kreisverbänden als „guten Durchschnitt“. Im Verlaufe dieser Wochen werden die Bewerber durch die zuständigen Ortsverbände der LINKEN bestätigt. Für die Nominierung der Bewerber aus Gemeinden, die über keine eigene Parteibasis verfügen, ist eine „besondere VertreterInnenversammlung“ durchzuführen. Diese ist für den 3. April nach Frankenberg einberufen worden.



*Weitere Teilnehmer der Aussprache: Peter Emmrich (Hartha), Walter Exner (Rochlitz), Kerstin Saupe (Döbeln), Rosi Freudenberg (Frankenberg), Hans-Jürgen Kühn (Flöha) und Johannes Gyarmati (Freiberg) (von links)*

## Die Kommunalwahlen am 7. Juni 2009

### Dieter Kunadt - das „linke Gewissen“ von Leisnig

Wir trafen uns im „Stammlokal“ der Leisniger Linken, dem Café Gitt, nicht weit vom Stadtzentrum entfernt. Von dort ist es nicht weit bis zur Attraktion von Leisnig: Die Burg Mildenstein, maulerisch auf einem markanten Felssporn über der Mulde gelegen. Die Stadt mit ihren zwölf Ortsteilen hat rund 6700 Einwohner. Ein weiteres Highlight des Städtchens ist Klosterbuch, ein einzigartiges kulturhistorisches Zentrum mit dem ehemaligen Zisterzienserkloster. Wahrzeichen von Leisnig ist der Riesenstiefel.

Unser Gesprächspartner: Der Vorsitzende des Ortsverbandes der LINKEN, Dieter Kunadt. Genau der Dieter Kunadt, welcher im Vorjahr mit einem blendenden Wahlergebnis sinnbildlich an die Rathaustür von Leisnig angeklopft hat, aber bei der Wahl zum Bürgermeister leider knapp scheiterte. Fast 36 Prozent der Leisniger gaben ihm damals ihre Stimme.

Dieter Kunadt - Jahrgang 1952 - ist ein „Gorschmitzer Junge“. Gorschmitz ist ein Dörfchen vor den Toren von Leisnig. Gelernt hat er einen Beruf in der Textilbranche. Nach dem Studium durfte er sich als Dipl.-Ing. für Textiltechnik bezeichnen lassen. Dann ereilte ihn - vom Herzen her immer links - der Ruf der „staatstragenden Partei“ zur hauptamtlichen Mitarbeit in ihren Apparat. Zuletzt war er Kreisbeauftragter in der Bezirks-

leitung Leipzig der SED. Aus diesem „Makel“ hat Dieter Kunadt übrigens bei seinen Bürgermeisterwahlkampf niemals ein Geheimnis gemacht.

Nach der Wende ging es ihm wie vielen anderen. Er kam als Webereimechaniker und später Abteilungsmeister im gelernten Beruf unter, bis im Auftrag der Treuhand im Sommer 1991 auch dort die Lichter ausgebracht wurden. Dann verkaufte Dieter Kunadt Lexika, stieg bei Xerox zum Betreuer von Druckern und Kopierern auf und gewann seinen heutigen Chef als einen seiner besten Kunden.

Kunadt ist seit der vorletzten Bürgermeisterwahl Chef der Leisniger LINKEN. Zuvor war er viele Jahre Stellvertreter. Im Ortsverband sind mehr als 30 Genossinnen und Genossen organisiert. Bei den letzten

Stadtratswahlen konnte die Stärke der Linksfraktion von drei auf fünf gesteigert werden - und diesmal will man nochmals zulegen. Neun Kandidaten hat man benannt, darunter vier Mitbürger ohne Parteibuch. Fast alle stehen sie in Arbeit und damit auch im produktiven Leben mit all seinen gegenwärtigen Problemen. Dieter Kunadt hält die Fäden zusammen und motiviert seine „linke Truppe“. Bekannt ist er in Leisnig wie ein gescheckter Hund. Das spürt man, wenn man mit ihm durch die Stadt geht. Besonders engagiert er sich für das Alternative Jugendzentrum (AJZ) in der Stadt. Kunadt ist auch Mitglied des Kreisvorstandes der LINKEN.



In Leisnig geht die Post ab: Der Ortschef der LINKEN, Dieter Kunadt, versprüht Optimismus pur

## Clara Zetkin im Herzen

von Petra Steidten, Lichtenau

Wie in jedem Jahr trafen wir uns aus Anlass des Internationalen Frauentages in den Räumen der Clara-Zetkin-Gedenkstätte in Wiederau. Das unsere Landesvorsitzende und „frischgebackene“ oder besser nominierte EU-Parlaments-Kandidatin, Conny Ernst, an diesem Tag unser Gast ist, kann man inzwischen schon fast als Tradition bezeichnen. Weitere Gäste waren unser BT-Kandidat, Genosse Lothar Schmidt aus Döbeln, Genossin Sylke Zehrfeld, Landtagskandidatin aus Frankenberg und fünf Jugendliche von solid e.V. .



Wir hatten die Veranstaltung dieses Mal als Bürgerforum zum Thema „Frauen in der EU“ konzipiert, blieben aber leider unter uns. Diskutiert haben wir trotzdem reichlich.



Fotos (2) Veranstalter

Dabei wurden wir von den Frauen des Heimatvereins mit Kaffee, selbstgebackenem Kuchen und Fettbommen versorgt. Zum Abschluss versammelten wir uns am Denkmal unserer Clara, um Blumen niederzulegen und ihres Einsatzes für die Rechte der Frauen zu gedenken.

## Für die mittelsächsische LINKE in den neuen sächsischen Landtag ?



**Rückblende:** Dr. Jana Pinka aus Freiberg trat zur Kreismitgliederversammlung der LINKEN am 24. Januar als Wahlkreisbewerberin für den im Sommer zu wählenden neuen Landtag an. Ihr Wahlkreis: Freiberg II (im wesentlichen die Kreisstadt Freiberg und ihr Umland). Sie war die einzige Bewerberin und fuhr mit 161 Stimmen ein hervorragendes Wahlergebnis ein. Aber nicht nur das! Als es darum ging, eine Präferenzliste der Bewerber aufzustellen, die sich in den fünf Landtags-Wahlkreisen als Direktkandidaten durchgesetzt hatten, erreichte sie die höchste Zahl an Stimmen. Das bedeutet im Klartext: Sie hat gute Chancen, auf einen vorderen Listenplatz der LINKEN zu kommen und damit in den neuen Landtag einzuziehen.

Die „Linksworte“ stellen in den kommenden Monaten weitere Kandidaten der LINKEN für eine Mitgliedschaft im neuen Landtag vor.

Mit Jana Pinka sprach unser Redaktionsmitglied Dr. Michael Matthes.

Freibergerischer geht es nicht. Sie hat sich mit ihrem ersten Babykrähen in Freiberg angemeldet. Ist dort in den Kindergarten und zur Schule gegangen. Hat da das Abitur in der Erweiterten Oberschule „Geschwister Scholl“ gemacht und hat schließlich an der ehrwürdigen Freiberg Bergakademie studiert. Und das in einem Bergstadt-gerechten Fach, nämlich Mineralogie und Geochemie. Sie wurde als Diplom-Mineralogin in die Praxis entlassen. Und eine Frau Doktor musste es auch noch werden – Dr. rer. nat., diesmal auf dem Fachgebiet Chemie.

Meine respektlose Frage „Was willst Du denn im Landtag inmitten von Politikwissenschaftlern und Berufs-

linken ohne Praxiserfahrung?“ trägt mir den Rüffel ein, die Antwort stecke in meiner Frage. Das Leben und die Politik seien eben sehr praktisch und da sei es vielleicht nicht so verkehrt, wenn sich die Zusammensetzung dort ändere. Und ihre Zielrichtung sei schließlich die Ökologie aus dem Blickwinkel der Wissenschaft. Da hat der Schreiber seine ersten Schwierigkeiten. Ökologie sei für mich eine grüne Wiese und Biogemüse im Penny-Markt. „Nun ja, ganz so einfach ist es dann doch nicht“, sagt sie und da wäre schon ein Bisschen mehr.

Und dann berichtet sie von den komplexen Problemen, die das Ende des Braunkohlentagebaus im Lausitzer Revier hervorruft. Zu den Hochzeiten des Braunkohlenabbaus habe man jedes Jahr einen Suez-Kanal von Berlin nach Minsk ausgebaggert, um an die Kohle heranzukommen. Und damit die Kohle nicht um Grundwasser absäuft, sei das Wasser eben mit einem Teil der Energie, die man mit Braunkohle erzeugte, abgepumpt worden. Logisch, dass sich der Grundwasserspiegel im gesamten Gebiet absenkte. Und wenn das Wasser aus dem Erdreich verschwindet, dann verliert das Erdreich an Volumen, und die ganze Gegend senkt sich ab – mit samt den Häusern, die da-

konnte man reparieren.

Aber nun beginnt der umgekehrte Prozess. Die Tagebau-Restlöcher wurden eingeebnet, und nun beginnt die Flutung, teilweise mit Wasser aus der Neiße. Das Grundwasser steigt wieder. Der Boden nimmt zwar wieder Wasser auf, aber er hebt sich nicht wieder auf das alte Niveau. Das Ergebnis, ehemals trockenes Gelände wird nun extrem feucht und das Wasser steht im Keller. Oder schlimmer noch: Ehemals trockenes Gelände gerät unter Wasser. In dichter Besiedlung kann man etwas dagegen tun. Bei verstreut liegenden Gebäuden ist das einfach zu teuer. Hinzu kommt, dass der Bergbau das Unterste zuoberst gekehrt hat. Das



Jana Pinka (2. v.li.) auf der Kreismitgliederversammlung in der „Alten Baumwolle“ in Flöha im Gespräch mit weiteren Wahlkreisbewerbern der mittelsächsischen LINKEN: Sylke Zehrfeld (Frankenberg), Lothar Schmidt (Döbeln) und Peter Emmrich (Hartha) (von links)

Grundwasser durchströmt jetzt Erdschichten, die Chemikalien enthalten. Das Grundwasser wird so sauer, das in einigen neuen Tagebauseen kein Leben in Form von Algen und Lebewesen existieren kann. Und dieses saure Grundwasser greift auch den Beton der Kellerwände an. Den Betroffenen und ihren Familien zerbröseln das Heim unter den Händen. Schätzungsweise sind davon zehntausend Bürger in den ländlichen Gebieten betroffen.

rauf stehen. Und wenn die Absenkung nicht gleichmäßig vonstatten geht, dann bekommt der Giebel eben Risse. Das

Diese Bürger haben zurzeit keinen Schutz durch den Gesetzgeber. Die Sachlage ist neu. Im Moment weiß noch keiner so

**Dr. Jana Pinka aus Freiberg**

recht, wie dem beizukommen ist. Ebenso gibt es Auswirkungen auf die wirtschaftliche Infrastruktur. Schließlich soll die Lausitzer Seenlandschaft ein touristisch erschlossenes Objekt mit Arbeitsplätzen in Gastronomie, Hotels und Campingplätzen werden.

„So praktisch ist Ökologie und Wissenschaft“, sagt sie. Unter dem Stichwort Ökologie versammeln sich noch viele derartige Dinge zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Vielleicht braucht es dafür doch mehr einer erfahrenen Fachfrau im Parlament als eines Politikwissenschaftlers. Umso mehr als eine Wasser-Rahmenrichtlinie der Europäischen Union ihrer gesetzgeberischen Umsetzung in den Ländern harrt. Diese europäische Gesetzgebung verlangt das Erreichen einer vorgeschriebenen Wasserqualität für alle Wasserreservoirs über und unter der Erdoberfläche.

Ich nehme ehrfurchtsvoll Haltung an und frage nach Jana Pinkas bisheriger politischer Tätigkeit. Nun – sie ist seit fünfundzwanzig Jahren Mitglied, ja wo eigentlich. Sie hat alle Namenswechsel von Sozialistischer Einheitspartei bis zu den LINKEN mitgemacht. Im Stadtrat von Freiberg sitzt sie seit einer Legislaturperiode. Und auf wenige linke Stadträte verteilen sich eben viele Verpflichtungen, – so die Aufsichtsratsposten in der SAXONIA-Gesellschaft und der Stadtmarketing GmbH, die Mitgliedschaften in den Ausschüssen Technik und Umwelt sowie im Kulturausschuss. Und sie ist die Vertreterin der Stadt Freiberg im Gewerbebezugszweckverband „Schwarze Kiefern“. Und dann folgt noch die Zugehörigkeit zum Betriebsrat in ihrer Arbeitsstätte. Da muss man schon sehr viel Energie aufbringen, um dies alles auszufüllen. Und für den neu zu wählenden Stadtrat hat sie sich wieder aufstellen lassen.

Man traut sich dann gar nicht nach Mann, Kind und Kegel zu fragen. Doch auch dabei ist sie voll da. Zur Familie Pinka gehören Tochter und Sohn. Da gilt es genau hinzuschauen, ob der Herr Sohn die Schule ernst nimmt und das Fräulein Tochter den Flug ins Erwachsenenleben ohne Loopings hinkriegt. Mithin eine gute Kandidatin und die Wahl dürfte leicht fallen.

**„No pasarán“, Sie werden nicht durchkommen**

**In unserer Februarausgabe berichten wir über das Gedenken aus Anlass der Bombennacht von Dresden. Im folgenden schildert David Rausch, Stadtrat der LINKEN in Geringswalde, seine Erlebnisse vom 14. Februar in Dresden**



**Die Menschenrechte für einen Tag abgeschafft oder den Staat als Polizeidiktatur entlarvt?**

„No pasaran“, zu deutsch „kein Durchkommen“, so war die Losung einer für den 14.2.2009 in Dresden angemeldeten Demonstration die sich zum Ziel gesetzt hatte, Zivilcourage zu zeigen, den ungehinderten Durchzug der Nazis durch Dresden zu behindern und damit dem größten Naziaufmarsch in Europa etwas entgegenzusetzen.

70 Mitglieder des Jugendverbandes waren dem Aufruf zusammen mit mir – ich bin Stadtrat in Geringswalde – und der Jugendbeauftragten des Kreisvorstandes und Kreisrätin Petra Steidten gefolgt.

„ Es geht um unsere Zukunft, und die soll bunt und nicht braun sein“ so ein Vereinsmitglied bei der Abreise Richtung Dresden. Schon auf der Fahrt nach Dresden gab es Interessantes zu beobachten. Mehrere Mannschaftswagen der Polizei

„esortierten“ einen Kleinbus der NPD. Aber massiven Polizeischutz hatten wir ja dann auch. Mit ein- einhalb Stunden Verspätung durften wir unseren Marsch vom Albertplatz in der Neustadt beginnen. Bereits viel zu spät, um sich in der Altstadt noch rechtzeitig mit den Demonstrationszügen der Aktion „Geh denken“ zu vereinigen. 4000 überwiegend junge Aktivisten, GenossInnen und Freunde zogen gemeinsam durch die Straßen. Nach Erreichen der Altstadt wurde der Zug immer wieder angehalten. Irgendwann hatten wir es trotzdem bis zum Neumarkt geschafft, etwa 200 m von der inzwischen begonnenen Kundgebung entfernt. Aber dort ging es leider nicht weiter. Irgendwann kamen die vor uns Laufenden zurück und Zug wurde bis zum Kulturpalast zurückgedrängt. Dort waren inzwischen Wasserwerfer und Schützenpanzerwagen vorgefahren. Wir standen ewig. Niemand wußte wie es weiterging. Mit einem Mal bewegte sich der Zug wieder Richtung Neumarkt. Wieder Stehen. Auf einmal knallte es vor uns. Von vorne kamen Leute gelaufen mit roten Gesichtern, die Hände vor den tränenden Augen. Einige hielten sich die Arme oder andere Körperteile, Blut war zu sehen. Es spielte keine Rolle, ob jung oder alt, ob Männlein oder Weiblein zu Schaden



David Rausch (ganz rechts) und die MdL der LINKEN Freya-Maria Klinger (Chemnitz) sowie Elke Altmann bei einer Anti-Nazi-Demonstration im Vorjahr in Burgstädt

kam. Reizgas und Schlagstöcke wurden wahllos und ohne Vorwarnung eingesetzt. Die Teilnehmer der Demo wurden nach hinten gedrängt, eine sich hinter uns befindende Rosterbude wurde gleich mit umgekippt. Die von hinten herandrängenden Demonstranten schoben, da es ja von der Polizei keinerlei offizielle Informationen über eine eventuelle Auflösung der Demo oder was auch immer gab und

Fortsetzung auf Seite - 12 -

## Der Kreistag vom 11. März - die Mühen der Ebene sind erreicht. Das Kunst

Der Kreistag Mittelsachsen kam am 11. März zu seiner ersten turnusmäßigen Sitzung im Jahre 2009 zusammen. Nach der Sitzungswelle im Herbst mit der Beratung der wichtigsten Arbeitsdokumente ist inzwischen Normalität eingeleitet. Am 25. März allerdings müssen die Kreisräte nochmals Schularbeiten machen - das Konjunkturpaket II zwingt sie dazu. Dann wird die Landkreisverwaltung ihnen den Vorschlag unterbreiten, in welche Projekte der Anteil des Kreises fließen soll. Von den rund 41 Millionen Euro (plus 20 Prozent Eigenanteil) gehen 60 Prozent an die Kommunen und 40 Prozent an den Landkreis.

Zwei Themen dominierten die Sitzung des Kreistages: der erste Haushaltsplan des Landkreises Mittelsachsen und die anhaltende Diskussion um das Kfz-Kennzeichen. Im Raum stehen aber weitere wichtige Themen: Polizeireform, Struktur der Sparkassen, Zusammenarbeit der Krankenhäuser, öffentlicher Nahverkehr und Schülerbeförderung oder die Müllabfuhr. Die Fraktion der LINKEN hatte sich gründlich auf die Beratung vorbereitet. Fraktionschef Jens Stahlmann trug den Standpunkt in der Diskussion vor. Die „LinksWorte“ dokumentieren im folgenden Schwerpunkte der Kreistagsitzung und verdeutlichen Standpunkte der Linksfraktion dazu. Außerdem waren wir auch beim dritten Kommunaltag des Landrates dabei. Diesmal besuchte er die Gemeinde Bockelwitz nördlich von Leisnig im ehemaligen Landkreis Döbeln. (hw)

Erstmals in diesem Jahr trafen sich die Kreisräte am 11. März zu einer Sitzung des Kreistages. Mit Spannung erwartet besonders wegen eines eigentlich zweitrangigen Problems: Welches **Kfz-Kennzeichen** werden die mittelsächsischen Fahrzeuge künftig tragen? Viel bedeutsamer die Vorlage und Diskussion des **Kreishaushaltes** für das Jahr 2009. Wichtige Tagesordnungspunkte außerdem: die Bestellung von hauptamtlichen Gleichstellungs- und Ausländerbeauftragten, die Satzung über die Regelung der Schülerbeförderung und eine Information über Liegenschaften des Landkreises. Ganz aktuell aber die Umsetzung des **Konjunkturpaketes II** in Mittelsachsen. Dazu gab es am 25. März (nach Redaktionsschluss dieser Zeitung) eine Sonder-sitzung des Kreistages.

### Konjunkturpaket II

Dem Landkreis stehen aus dem Paket rund 40,8 Millionen Euro zur Verfügung. Sie sind im Verhältnis 60 : 40 auf die Kommunen bzw. den Landkreis aufzuteilen. Die Kommunen hatte ihre vorgesehenen Maßnahmen in Umfang von 24,5 Millionen Euro - zu denen noch 20 Prozent Eigenanteil hinzukommen - bis spätestens 23. März an die Landkreisverwaltung zu melden. Über die Maßnahmen im Umfang von 16,3 Millionen Euro aus dem Topf des Landkreises herrschte bis kurz vor der Sondersitzung noch große Unklarheit. Den Kreisräten lag zu Wochenbeginn noch nicht einmal eine Maßnahmenliste vor. Diese müsste nach den Vorgaben des Freistaates Maßnahmen im Umfang von 10,6 Millionen Euro für die Bildungsinfrastruktur (65 %) und von 5,7 Millionen Euro für sonstige „zukunftsorientierte Infrastrukturmaßnahmen“ (35 %) umfassen. Wie zu hören war, befasse sich eine hoch-

rangige Arbeitsgruppe der Landkreisverwaltung um die Maßnahmenliste. Der Verwaltungs- und Finanzausschuss kommt erst wenige Stunden vor der Sitzung des Kreistages zur Beratung zusammen. Verständlich deshalb die Kritik des stellvertretenden Fraktionschefs der LINKEN im Kreistag, Heiko Hilker aus Döbeln, an der Arbeitsweise der Landkreisverwaltung. „Es kann nicht sein, dass wir binnen so kurzer Zeit über so viel Geld entscheiden sollen“, so Hilker.



Der Fraktionschef der LINKEN, Jens Stahlmann, nach seiner Erklärung zum Haushaltsplan des Landkreises

### Kreishaushalt 2009

Die Diskussion um den ersten Etat des Landkreises Mittelsachsen dominieren Personal- und Sozialausgaben im Verwaltungshaushalt sowie das Problem der gegenüber dem Arbeitsstand vom Dezember von 24,25 Prozent auf 25,0 Prozent gestiegenen Kreisumlage.

### Zahlen & Fakten zum Haushalt

- Haushaltvolumen: fast 400 Mio Euro  
Davon im Verwaltungshaushalt 343 Mio Euro, im Vermögenshaushalt 56 Mio Euro.
- Personalkosten: 71,2 Mio Euro
- Ausgaben für soziale Leistungen: 173 Mio Euro
- Investitionen: 28 Mio Euro (ohne Konjunkturpaket II) vor allem in Kreisstraßen und Schulen
- Kreisumlage: 65,4 Mio Euro (ca. 193 Euro pro Einwohner)
- Pro-Kopf-Verschuldung je Einwohner sinkt von 175 Euro 2008 (drei Alt-kreise) auf 157 Euro 2009
- Keine Neuaufnahme von Krediten für Investitionen

Die Diskussion zum Etatentwurf verlief nicht kontrovers. Selbst in der Bewertung der wesentlichen Probleme (Erhöhung der Kreisumlage, Personalkosten, aufgeblähter Verwaltungsapparat) gab es zwischen den Fraktionschefs der CDU - **Matthias Damm**, Bürgermeister von Mittweida - der SPD - **Axel Buschmann** und der LINKEN - **Jens Stahlmann** - viel Übereinstimmung. Jens Stahlmann brachte das Hauptproblem, die Bewertung der vielen Unwägbarkeiten beim Start in einen neuen Landkreis, auf den Punkt. Er sagte: „Sicher stecken in dem Haushalt noch Reserven. Auf verschiedenen Gebieten gibt es nach Auffassung der Linksfraktion auch zusätzlichen Bedarf. Das werden wir aber im Detail erst im nächsten Etat berücksichtigen können.“ Viele seiner Fraktionskollegen waren aber scheinbar der Meinung, dass sich wichtige Prämissen linker Politik im Etat dennoch stärker hätten widerspiegeln müssen, stimmten deshalb gegen den Haushaltsplan oder enthielten sich der Stimme.

**„tgebilde Mittelsachsen ist noch weit von seiner eigenen Identität entfernt**

**Die Hauptprobleme des Landkreises**

**Erhöhte Kreisumlage:** Einig war man sich, dass 71,2 Millionen Euro (21 Prozent des



Die beiden Vertreter der LINKEN im Kreiswahlausschuss zur Durchführung eines Bürgerentscheides zum Kfz-Kennzeichen:

Verwaltungshaushaltes) für Personalkosten eine schwer zu verschmerzende Zahl sei. Hier benötige man ein klares Konzept für die Zukunft, wie die Aufgaben in der Landkreisverwaltung effektiver gelöst und frei werdende Stellen gestrichen werden können.

**Übernahme von Verwaltungsaufgaben des Freistaates:** Im Landkreis sind gegenwärtig 1700 Menschen beschäftigt. Dazu gehören beispielsweise auch Mitarbeiter der sechs Straßenmeistereien, Sekretärinnen und Hausmeister von Schulen. Für die vom Freistaat übernommenen Verwaltungsaufgaben und damit auch Beschäftigten wird dem Landkreis ein so genannter Mehrbelastungsausgleich bezahlt.

**Erhöhung der Kreisumlage:** Die Kreisumlage ist der Anteil der Städte und Gemeinden für die Finanzierung von Aufgaben im Landkreis. Sie wurde im Verlauf der Etatbearbeitung um 0,75 Prozent auf nunmehr 25 Prozent angehoben, was zusätzliche Mittel in den Kreishaushalt spült. Als Hauptargument dafür brachte die Landkreisverwaltung zusätzliche Ausgaben für die Sozialhilfe und Hartz IV-Maßnahmen ins Spiel. Auch die Kosten der Unterkunft gehören dazu. Der Bund schraube dabei seinen Anteil an der Übernahme dieser Kosten (gegenwärtig 25,4 %) stetig zurück. Das ergäbe für den Landkreis im Jahre 2009 eine Mehrbelastung von rund zwei Millionen Euro, welche durch die

höhere Kreisumlage abgefangen werden soll. Übrigens: die Kreisumlage im Landkreis Mittelsachsen ist die drittniedrigste in Freistaat. Der Landrat nutzte das für einen umfangreichen - mit statistischen Fakten gefütterten - Bericht zu diesem Thema.

**Niedriger Vermögenshaushalt:** Vor allem die hohen, vom Kreis aufzubringenden Sozialleistungen und die aus dem Ruder laufenden Personalkosten führen zu sehr bescheidenen Möglichkeiten im Vermögenshaushalt. Ganze 56 Millionen aus dem 399-Millionen-Etats sind dort eingeordnet. So können beispielsweise in

diesem Jahr nur 27 Kreisstraßen (weiter) saniert werden.

**Wie weiter mit dem Kfz-Kennzeichen von Mittelsachsen ?**

Seit der Kreistagsitzung steht endgültig fest: Das Duell „FG“ kontra „MSN“ - in der gegenwärtigen Situation eher zweitrangig - wird zu einem Wahlkampfthema. Der Initiative „Pro MSN“ folgte inzwischen die Initiative „Pro FG“ - am Steuerrad jeweils die regionalen FDP-Chefs Werner (Döbeln) und Karabinski (Freiberg). Die Entscheidung des Kreistages: Zeitgleich mit den Europa- und Kommunalwahlen am 7. Juni findet ein Bürgerentscheid statt. Extra dafür berief der Kreistag einen „Kreiswahlausschuss zur Durchführung eines Bürgerentscheides zum Kfz-Kennzeichen des Landkreises Mittelsachsen. Beim Bürgerentscheid zählt die einfache Mehrheit, allerdings müssen die MSN-Befürworter zugleich mindestens ein Viertel aller Stimmberechtigten verkörpern

- andernfalls bleibt es bei FG. Das bedeutet, etwa 72.000 Stimmen sind für MSN erforderlich.

**Kommunalsplitter aus dem Landkreis Mittelsachsen**

- „Einheitsbrei wird nie funktionieren“ - unter diesem Motto äußerte sich Landrat Volker Uhlig kürzlich in einem Interview. Er betonte, dass die Mentalitätsunterschiede in Mittelsachsen wesentlich größer seien als anderswo. „Ein Erzgebirger in Holzhau“ - so Uhlig - tickt doch ganz anders, hat doch ganz andere historische Wurzeln als ein Mensch im Raum Döbeln.“ Es gäbe noch jede Menge Hausaufgaben zu machen.
- Der Streit um die Struktur der Sparkassen im Landkreis schwelt weiter. Während die Sparkassen Freiberg und Mittweida der Sachsen-Finanzgruppe (SFG) angehören, an welcher der Landkreis unmittelbar beteiligt ist, gehört die Döbelner Sparkasse nicht zu diesem Verbund.
- Der dritte Kommunaltag führte Landrat Uhlig in die Gemeinde Bockelwitz.



Dritter Kommunaltag des Landrates, diesmal in Bockelwitz bei Leisnig. Links im Bild Bürgermeister Michael Heckel (Wählervereinigung Bockelwitz)

Diese liegt im äußersten Nordwesten des Landkreises und umfasst 28 !!! Ortsteile. Uhlig will sein ehrgeiziges Ziel durchhalten, alle 61 Städte und Gemeinden des Landkreises in dieser Legislaturperiode zu besuchen. Der Besuch zum abendlichen Bürgerforum war diesmal wesentlich besser. Kritisiert wurden vor allem die ungelösten Probleme des ländlichen Raumes.

**Heute (5): Wechselburg, die Perle des Muldentals, mit ihrem unvergleichlichen Benektinerkloster**



**Wechselburg ist eine Gemeinde im ehemaligen Landkreis Mittweida. Sie liegt im Tal der Zwickauer Mulde am Fuße des die Umgebung überragenden 353 Meter hohen Rochlitzer Berges. In Wechselburg - einschließlich der zwölf Ortsteile, von Altschillen bis Zschoppelschhain - wohnten am 31.12.2007 exakt 2.142 Einwohner.**

**Der Ort, als Zschillen (Bienenort) gegründet, war von Anfang an mit dem dort im Jahre 1168 gegründeten Kloster verbunden. Das Kloster wurde im Jahre 1287 dem Deutschen Orden übereignet. Nach der Reformation wurde es Besitz des sächsischen Herzogs Moritz. Nach Verwüstung im Dreißigjährigen Krieg wurde auf dem Gelände des verfallenen Klosters das jetzige Barockschloss errichtet. Später kam es zu einem (Burgen)tausch mit den Grafen von Schönburg - daher kam der Ort wahrscheinlich zu seinem heutigen Namen.**

**Unvergleichliches Kleinod des Wechselburger Schlossensembles ist die Basilika, die katholische Stiftskirche aus dem 12. Jahrhundert. Ihr**

**ist unser heutiger „Mittelsächsischer Knüller“ (5) gewidmet.**

**Auf dem Territorium der Gemeinde Wechselburg befinden sich der Zusammenfluss von Zwickauer Mulde und Chemnitz sowie mit dem Göhrener Viadukt einen der bedeutendsten deutschen Brückenbauten aus der Frühzeit der Eisenbahn.**

**Im 14-köpfigen Gemeinderat von Wechselburg sind die CDU mit acht Gemeinderäten (absolute Mehrheit), die Freien Wähler mit drei, die LINKE mit zwei und die SPD mit einem Gemeinderat vertreten. Bürgermeisterin ist Renate Naumann (CDU).**

Die „Wiege“ unserer Region liegt in Rochlitz - siehe dazu unsere Titelseite. An der Stelle einer bereits in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts angelegten Reichsburg erhebt sich eine ausgedehnte Schlossanlage. Die Reichsburg ging im Jahre 1143 - da war beispielsweise von einem ersten „Berggeschrey“ in Freiberg

der. Ein Lettner ist eine Weiterentwicklung der frühchristlichen Chorschranken und wurde später in seiner Funktion von der Kanzel ersetzt. Vom Lettner wurden liturgische Texte verlesen und er diente dem Chor als Sängerkanzel.

Das Klosterleben begann im Jahre 1174. Dazu kamen Mönche aus dem Augustiner-



*Der Lettner der Basilika - eines der herausragenden Zeugnisse deutscher Kunst des 13. Jahrhunderts*

noch keine Rede - in den Besitz der Wettinischen Markgrafen über.

Kloster Wechselburg, auch als Kloster Zschillen bekannt, wurde von Rochlitz aus, durch Markgraf Dedo III. im Jahre 1168 als Hauskloster gegründet. Die Stiftskirche - eine spätromanische Basilika - ist einer der am besten erhaltenen romanischen Großbauten östlich der Saale. Das unvergleichliche architektonische Glanzlicht der Basilika ist der Lettner mit seinen beeindruckenden Bildwerken aus dem 13. Jahrhun-

stift auf dem Petersberg bei Halle nach Zschillen. Später ging das Kloster mit allen seinen Besitzungen an den deutschen Ritterorden und 1543 an Herzog Moritz von Sachsen. Der säkularisierte es und vertauschte es an die Herren von Schönburg. Dafür erhielt er die Orte Hohnstein, Lohmen und Wehlen in der Sächsischen Schweiz. Aus diesem Tausch dürfte auch die Bezeichnung „Wechselburg“ stammen.

Am 28. August 1993 haben Benedikti-



*Ein Mönch bereitet den Gottesdienst vor*

nernmönche der Abtei Ettal im Freistaat Bayern das Kloster Wechselburg erneut gegründet. Die zurzeit sieben Mönche betreiben ein Jugend- und Familienhaus und sind in der Wallfahrts- und Pfarrseelsorge tätig. (hw)



*Nicht weit von Wechselburg - das beeindruckende Eisenbahn-Viadukt in Göhren*

**kreisvorstand aktuell**

Der Kreisvorstand beriet am 2. März erneut am „geografischen Mittelpunkt“ von Mittelsachsen, in der Gaststätte „Weiße Taube“ in Cunnersdorf (einem Ortsteil von Hainichen). Teilnehmer der Beratung war auch der Landesgeschäftsführer Rico Gebhardt. Wir dokumentieren im folgenden die Schwerpunkte der Sitzung (hw).

- Im Mittelpunkt der Sitzung stand eine gemeinsame Beratung mit den Vorsitzenden der Ortsverbände. Gemeinsam wurde die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Gemeinderatswahlen am 7. Juni erörtert. Es wurden Festlegungen zur Finanzierung des Wahlkampfes in den Kommunen getroffen.
- Leider konnten die Vorsitzenden großer Ortsverbände - beispielsweise aus Mittweida, Penig und Rochlitz - nicht an der Beratung teilnehmen. Wichtige Schwerpunkte der Beratung und Erfahrungen des Ortsverbandes Leisnig stellen wir auf den Seiten -4- und -5- dieser Ausgabe dar.
- Die Übersicht der Vorsitzenden der Ortsverbände zeigte, dass - Stand Ende Februar - rund 120 Bewerber der LINKEN für die Gemeinde- und Ortschaftsräte bereitstehen. Diese Zahl könnte sich bis zum Schluss der Bewerbungsfrist auf über 150 Bewerber vergrößern.
- Der Kreisverband Mittelsachsen geht ohne einen namentlich festgelegten Wahlkampfmanager in die Europa- und Kommunalwahlen. Letztlich erklärte sich Kreisvorsitzender Achim Grunke bereit, die Fäden der Wahlvorbereitung in die Hand zu nehmen und das Wahlkampfteam zu leiten.
- Der Kreisvorstand positionierte sich zur Vorbereitung des 1. Mai im Landkreis. Man einigte sich auf die Vorbereitung oder Beteiligung an dezentralen Maßnahmen in den ehemaligen drei Landkreisen.
- Im Oktober wird der nächste Kreisparteitag der LINKEN stattfinden. Dort wird auch ein neuer Kreisvorstand gewählt.
- Man verständigte sich auf die Vorbereitung der Groß-Demo für eine solidarische Gesellschaft, gegen die weltweite Krise am 28. März in Berlin.

**zitat des monats**

„Als Protestpartei sind wir gut. Im Wahlkampf muss jetzt deutlich werden, dass wir auch eine Konzeptpartei sind.“

Dietmar Bartsch  
Bundesgeschäftsführer der LINKEN

**unsere jubilarer**

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir ganz herzlich!



Im Verlaufe des bevorstehenden März wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Elfriede Richter	geb. am	01.04.1921	in	Eppendorf
Liesbeth Uhlemann	geb. am	01.04.1932	in	Brand-Erbisdorf
Leonore Kasper	geb. am	03.04.1921	in	Freiberg
Horst Esche	geb. am	04.04.1933	in	Auerswalde
Irene Drexler	geb. am	06.04.1932	in	Rochlitz
Hannelore Salzmann	geb. am	06.04.1934	in	Freiberg
Ingeborg Wolf	geb. am	06.04.1930	in	Freiberg
Siegfried Winkler	geb. am	07.04.1929	in	Waldheim
Sonja Geißler	geb. am	08.04.1926	in	Rochlitz
Ingeburg Lindner	geb. am	09.04.1928	in	Penig
Werner Winkler	geb. am	09.04.1924	in	Seelitz/Zettlitz
Hilda Preiß	geb. am	10.04.1922	in	Ostrau
Else Börner	geb. am	12.04.1925	in	Flöha
Ilse Hoppe	geb. am	12.04.1924	in	Penig
Marie-Luise Richter	geb. am	13.04.1930	in	Erlau
Edgar Kersten	geb. am	15.04.1934	in	Waldheim
Heinz Zimmermann	geb. am	15.04.1927	in	Freiberg
Erna Kaltofen	geb. am	17.04.1934	in	Freiberg
Manfred Weber	geb. am	19.04.1939	in	Oerderan
Marlene Hofmann	geb. am	20.04.1932	in	Hartha
Wilfried Höhn	geb. am	20.04.1932	in	Rochlitz
Thea Meinekat	geb. am	22.04.1932	in	Penig
Gerda Grzeskowiak	geb. am	22.04.1920	in	Brand-Erbisdorf
Riedel Johannes	geb. am	22.04.1934	in	Brand-Erbisdorf
There Bäßler	geb. am	24.04.1928	in	Waldheim
Christa Reuther	geb. am	24.04.1930	in	Rossau
Heinz Schulze	geb. am	26.04.1921	in	Freiberg
Johannes Voigt	geb. am	26.04.1921	in	Burgstädt
Helga Peukert	geb. am	26.04.1939	in	Brand-Erbisdorf
Regina Neuenfeldt	geb. am	27.04.1939	in	Mittweida
Erika Günther	geb. am	27.04.1924	in	Brand-Erbisdorf
Ingeborg Beckert	geb. am	28.04.1924	in	Brand-Erbisdorf
Herbert Ueberschär	geb. am	28.04.1929	in	Waldheim
Rudolf Kühne	geb. am	28.04.1923	in	Döbeln
Erwin Preßnig	geb. am	28.04.1921	in	Lichtenberg
Ilse Schroth	geb. am	29.04.1927	in	Neuhausen

**zum schmunzeln in nicht einfacher zeit**

Nur wenige wissen, wie viel man wissen muss, um zu wissen, wie wenig man weiß.

Werner Heisenberg

Erst spricht man aus Erfahrung, dann schweigt man aus Erfahrung.

Dale Wasserman

Für einen Politiker ist es gefährlich, die Wahrheit zu sagen. Die Leute könnten sich daran gewöhnen, die Wahrheit hören zu wollen.

George Bernard Shaw

Wer sich mit dem Zeitgeist vermählt, wird bald Wittwer sein.

Sören Kierkegaard

## Termine

28.03.

**Fahrt nach Berlin zur großen Anti-Krisen-Demonstration „Wir zahlen nicht für Eure Krise“  
Abfahrt des Sonderbusses in Freiberg: 07:00 Uhr**

### April 2009

- 03.04. 18:30 Uhr Wahl der Kandidatinnen und Kandidaten für die Kommunalwahlen in Gemeinden ohne eigene Parteibasis durch die Besondere VertreterInnen-Versammlung Landhotel Frankenberg, Dammplatz 3
- 06.04. 19:00 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes der LINKEN Mittelsachsen Freiberg, Roter Weg 41 - 43 (öffentlich)
- 08.04. 18:00 Uhr Öffentliches Forum mit Caren Lay, Mitglied des Landtages, zum Thema „Arbeitsmarktpolitik und Grundsicherung“ Freiberg, Roter Weg 41
- 16.04. 16:00 Uhr Ehrung von Ernst Thälmann in Freiberg am Thälmann-Denkmal Meißner Ring
- 25.04. 10:00 Uhr Eröffnung des 3. Landesparteitages der LINKEN Flughafen Dresden

### Mai 2009

- 01.05. Beteiligung der LINKEN an gemeinsamen Veranstaltungen mit dem DGB zum 1. Mai  
Auftakt zum Europa- und Kommunalwahlkampf der LINKEN
- 04.05. 19:00 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes der LINKEN Mittelsachsen in Döbeln (öffentlich)

wurde unser Weg versperrt, lakonische Auskunft: wir sollten einen Anderen suchen. Als wir uns umwandten und die einzige freie Richtung wählen wollten, kamen Einsatzwagen der Polizei auf uns zugefahren, bremsten scharf ab und kamen aus den Wagen gestürzt. Mit animalischem Gebrüll wie „UHHAA“ wurden wir von den Beamten angegriffen und zu Boden geprügelt. Als es uns gelang, die Flucht zu ergreifen, jagten sie uns durch die Neustadt hinterher. Über viele Umwege erreichten wir unsere Busse und traten den Nachhause weg an. Das Ergebnis unserer, von der Politprominenz eingeforderte Zivilcourage hatte nun zur Folge: eine Verhaftung wegen zertretener Blumen, die gebrochene Hand eines Aktivisten, 6 Personen mit großen Blutergüssen, einen Stadtrat mit verstauchtem Fuß, eine völlig entsetzte Kreisrätin. Aber auch die Entschlossenheit bei 70 jungen Leuten, in Zukunft noch entschlossener für einen besseren Staat zu kämpfen.

### Mittwochs-Café in der Geschäftsstelle Freiberg der LINKEN

Am 1. April: Anfertigung österlicher Arbeiten

### tiefsinniges und lehrreiches

Ein Mensch, der sich etwas auf seine Intelligenz einbildet, ist wie ein Sträfling, der mit seiner großen Zelle prahlt.  
*Simone Weil*

Das Gefährliche an den Dummköpfen ist, dass sie oft dasselbe denken wie die Gescheiterten. Wie soll man sie da erkennen?  
*Curzio Malaparte*

Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.  
*Henry Ford*

Entscheidungen fallen nur, Menschen aber stürzen.  
*Thomas Bernhard*



Polizeischutz für die Nazis - Prügel für die Teilnehmer von „No pasaran“

Fortsetzung von Seite - 7 - sie nicht wissen konnten, was sich auf dem Neumarkt ereignet hatte. Dies war der Anlass, dass die Polizei jegliche Rechte als aufgehoben ansahen und in einer Gewaltorgie auf alles einknuppelte, was sich

bewegte. Als wir uns später auf den Weg zu unseren Bussen machten, mussten wir feststellen, dass die Staatsrepressionsorgane nun wohl Blut geleckt hatten. Was wir da erlebten, glich einem Kesseltreiben. Von drei Seiten

### Wir trauern um unsere verstorbene

**Genossin Ilse Richter aus Flöha**

**Wir werden ihr stets unser ehrendes Gedenken bewahren**